


Nr. 46. Hirschberg, Mittwoch den 9. Juni. 1852.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Hirschberg, den 8. Juni 1852.
Den eingegangenen Nachrichten aus Berlin zufolge, wird das Hirschberger Thal morgen, den 9. Juni, durch einen Besuch Ihrer Majestäten des Königs, der Königin und Ihrer Königl. Hoheit der verwittw. Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz beglückt werden. Allerhöchstdieselben werden den 8ten von Berlin bis Sagan reisen und von dort direkt Sich nach Erdmannsdorf begeben. Von Erdmannsdorf begeben Sich Allerhöchstdieselben nach Breslau.

### Deutschland.

#### Preußen.

Wittenberg, den 31. Mai. Se. Majestät der König trafen auf der Rückreise von Naumburg, bis wohin Allerhöchstdieselben die Kaiserin begleitet hatten, gestern Abend hier ein, um in der alten Lutherstadt das Pfingstfest kirchlich zu begehen. Heute begaben sich Se. Majestät zu Fuß nach der Stadtkirche und setzten nach Beendigung des Gottesdienstes die Reise nach Potsdam fort.

Berlin, den 1. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat jedem Kürassier des Regiments, dessen Chef Allerhöchstderselbe ist, 3 Dukaten, jedem Unteroffizier 5 Dukaten und jedem Wachtmeister 10 Dukaten geschenkt. Die königliche Dienerschaft hat 2000 Dukaten, die Dienerschaft des Marstalls 1000 und die Dienerschaft der russischen Gesandtschaft ebenfalls 1000 Dukaten erhalten. Außerdem sind werthvolle Dosen und Orden ausgetheilt worden.

Die oberste Kirchen-Behörde verwendet auf die Missionsthätigkeit der Jesuiten in den Provinzen die nöthige Aufmerksamkeit. Man hat für nothwendig erachtet, sie namentlich in Rücksicht auf etwanige Bekehrungsversuche zu überwachen.

Berlin, den 4. Juni. Einem Nachweis des Ober-Kirchenraths zufolge gibt es nach den Ermittelungen des Jahres 1846 in Preußen 421 Pfarrstellen mit weniger als 400 Thalern Einkommen und darunter 83 mit weniger als 300 Thalern. Nach neueren Berichten hat sich aber diese Zahl noch vermehrt.

Breslau, den 3. Juni. Der Dissidenten-Prediger Hofferichter ist, wie die N. O. Z. erzählt, wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen unter Anklage gestellt.

Löwenberg, den 6. Juni. Der Prediger der christkatholischen Dissidenten, Kandidat der Theologie Krebs, war von dem hiesigen Kreis-Gericht wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen, welche in Taufen, Trauungen und Austheilung des Abendmahls bestanden hatten, zu 4 Wochen Gefängniß und 15 Thalern Geldbuße verurtheilt worden. In zweiter Instanz ist das Urtheil in eine Geldstrafe von 20 Thalern oder entsprechende Haft umgewandelt worden.

Halberstadt, den 1. Juni. Die hiesige freie Gemeinde, deren Prediger Wislicenus ist, ist von der Polizei als ein „politischer u. staatsgefährlicher Verein“ geschlossen worden.

#### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 25. Mai. Dem Oberbürgermeister ist von der Regierung bei Strafe aufgegeben worden, sofort ein Verzeichniß derjenigen Wirthe einzureichen, welche sich bei demokratischen Bestrebungen in den Jahren 1848 und 1849 entweder selbst betheiligt oder doch in ihren Lokalitäten demokratische Zusammenkünfte und Versammlungen gestattet haben. Wahrscheinlich will man Veranlassung haben, solchen Leuten die Konzession zum Wirthschaftsbetriebe zu entziehen, wie dies auf dem Lande schon mehrfach vorgekommen ist.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 30. Mai. Die Rheinzoll-Revision der Dampfschiffe zu Kaub und Mainz ist eingestellt worden. Die Dampfschifffahrten können ohne Anfenthalt fortgesetzt werden.

## Nassau.

Wiesbaden, den 2. Juni. Diesen Mittag ist die Kaiserin von Rußland hier eingetroffen und sofort, unter Begleitung des Herzogs von Nassau, über Biberich nach Schlangenbad weiter gereist.

## Baden.

Karlsruhe, den 31. Mai. Zwischen der Regierung und der katholischen Kirchen-Behörde ist noch nicht alles, wie es sein soll. So ist das Convict zu Freiburg auf unbestimmte Zeit geschlossen worden, weil der Erzbischof die alleinige Leitung der Anstalt in Anspruch nahm, ohne Rücksicht auf die dem Staate vorbehaltenen Rechte.

## Württemberg.

Stuttgart, den 31. Mai. Einem Beschluß der Bibel-Gesellschaft und der Pfarrgemeinderäthe zufolge, soll künftig jedem evangelischen Brautpaar in Stuttgart bei der Trauung unentgeltlich eine Bibel übergeben werden. Dieser Beschluß ist bereits in den Kirchen verkündet worden.

## Baiern.

Augsburg, den 2. Juni. Die von der Königlichen Regierung verfügte Schließung des „Protestanten-Vereins zur Wahrung protestantischer Interessen in Augsburg" ist vom Staatsministerium bestätigt worden. Es wird deshalb bei der nächsten Ständeversammlung wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte Beschwerde erhoben, mittlerweile aber ein Gustav-Adolph-Verein dahier gegründet werden.
(Abdztg.)

## Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 1. Juni. Leider ist nun weiter nicht mehr daran zu zweifeln, daß hier wirklich ein vollständig organisirtes und bewaffnetes Komplott unter dem Namen „Todtenbund" bestanden hat, das nichts Geringeres beabsichtigte, als bei vorkommender Gelegenheit die Regierung durch Mord zu beseitigen. So viel bis jetzt bekannt ist, steht ein noch etwas grüner Cigarrenmacher an der Spitze des bis jetzt zur Untersuchung gezogenen Komplotts, und haben viele Mitglieder durch Handschlag und Ehrenwort in seine Hand das Gelöbniß niedergelegt, daß sie sich mit den Statuten des Bundes einverstanden erklärten und demselben treu angehören wollten. Die Aufnahme von Mitgliedern geschah gewöhnlich unter freiem Himmel und waren dann nur etwa immer 3 bis 4 Personen versammelt, damit das neue Mitglied keine anderen Mitglieder kennen lernen und diese etwa seiner Zeit verrathen könne. Die Mitglieder hatten sich im Geheimen zu bewaffnen und ward ihnen empfohlen, sich einen Brustpanzer aus Eisenblech zuzulegen, damit sie denselben unter ihren Kleidern anziehen könnten, und dann bei vorkommenden Fällen nicht so leicht verwundbar seien. Die Waffen bestanden vornehmlich in Pistolen, namentlich aber in Dolchen. — Ein inhaftirter Schlossergesell hat etwa 50 solcher Dolche angefertigt und verkauft, auch einige Brustharnische. Die vorgenommenen Haussuchungen waren theilweise von dem besten Erfolg gekrönt: man fand Dolche, Pistolen, Brustharnische, die Statuten des Todtenbundes, ein Verzeichniß der muthmaßlichen Mitglieder des Bundes und sonstige verdächtige Gegenstände, und wenn auch mehre der anfänglich als verdächtig eingezogenen Personen vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden sind, so befinden sich dennoch 20 schwer Gravirte in Haft, von denen einige trotz des abgelegten Gelöbnisses mit wichtigen Bekenntnissen bereits hervorgetreten sind. Wie viele Genossen der Bund zählte, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Er hatte einen Präsidenten, einen Protokollführer, einen Kassenführer und einen Rechnungsführer. Bis dahin bewegt sich das Komplott nur noch unter Persönlichkeiten von geringerer Intelligenz, die schwerlich sich völlig klar geworden, was sie denn eigentlich durch ihr Bündniß gewollt, und was sie so verbrecherisch begingen. Ebenso läßt sich eine eigenthümliche Phantasterei bei den Mitgliedern und namentlich bei dem Vorstande nicht wegleugnen, wie letzterer denn auch seine Sitzungen nie abhalten konnte, ohne daß ein Todtenkopf zwischen zwei Dolchen auf dem Tische lag.

## Oesterreich.

Agram, den 1. Juni. Soeben langte die Nachricht an, daß in der Hauptstadt Bosniens, Sarajevo, in der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen sei. Alle Christenhäuser brannten ab, die lateinische Kapelle mit dem Pfarrhause liegen in Asche und Schutt, und nur die einzige serbische Kirche ist verschont geblieben. Es soll unbeschreiblich sein, welche Gräuel die Nizams bei dieser Gelegenheit verübt haben; wie gierige Wölfe hausten sie die ganze Nacht, Frauen wurden geschändet, die Magazine mit Hacken aufgeschlagen u. s. w. Solche Vorgänge seien, wie die jüngsten Berichte aus Bosnien melden, unerhört. Der Vezier Veljeddin-Pascha besuchte selbst alle wichtigeren Plätze und gab sich alle Mühe, die Ordnung unter den Nizams zu erhalten, doch vermochte man ihre Wuth kaum zu bändigen. Der Vezier soll einen Bericht nach Konstantinopel abgeschickt haben, und man erwartet vom Sultan Abhülfe. Auch die k. k. österreichische Konsulatswohnung ist abgebrannt, so wie denn überhaupt die Konsulatsbeamten vielen Schaden erlitten. Die Ursache und das Entstehen des Feuers ist zur Stunde noch unbekannt.
(Ll.)

## Schweiz.

In Chiasso, Cantons Tessin, wurde am 24. Abends Hr. Nationalrath Soldini, ein sehr gebildeter, freisinni[ger]

gen Mann, meuchlings ermordet. Er wollte von dem Gasthause mit seinem Bruder nach Hause gehen, als ein Schuß fiel und er an der Seite seines Bruders tödtlich getroffen umstürzte. Bevor man ihn noch in sein kaum 80 Schritt entlegenes Haus bringen konnte, hatte er zu athmen aufgehört. Als der Schuß abgefeuert war, sah man zwei Personen entfliehen. An der Stelle der That fand man einen Stutzen, wie sie die lombardischen Grenzwächter zu tragen pflegen. Der Mord wurde verübt am Vorabend desjenigen Tages, an welchem die Aufhebung der lehrenden religiösen Körperschaften beschlossen werden sollte. Die Aufregung wegen dieser Schandthat ist im Canton Tessin sehr groß.

Im Kanton Tessin, wo der Jugend-Unterricht bisher ein Vorrecht des Klerus war, werden die religiösen Korporationen sekularisirt und ihre Güter vom Staate zu Gunsten des Erziehungswesens verwaltet. Der Staat übernimmt die Gymnasien und den höheren Unterricht des Kantons.

Bern, den 31. Mai. Dem Vernehmen nach hat die Regierung von Freiburg sich seit der Volks-Versammlung zu Posieux als unhaltbar erkannt. Wahrscheinlich wird der Staatsrath die Wahl eines Verfassungsraths vorschlagen und so der Bewegung ein bestimmtes Ziel zu geben suchen. Folgender Zug ist charakteristisch. Ein Bauer äußerte: Wenn wir die Regierung nicht anders los werden können, so wollen wir sie aushungern. Es braucht nur eines Winkes, und man wird kein Maaß Milch, kein Gemüse, kein Fleisch mehr in die Stadt bringen.

Im Kanton Bern nehmen Armuth, Bettelei und Diebstahl sehr überhand, und ebenso ist die Sittenlosigkeit und die sich offen kundgebende Unzucht in der Hauptstadt in auffallender Zunahme begriffen. Man erwartet strenges Einschreiten der Behörden.

## Frankreich.

Paris, den 31. Mai. Aus Avesnes schreibt man: An dem Tage, wo die 8 Gendarmerie-Brigaden des Arrondissements Avesnes vor dem Tribunal dieser Stadt den Eid leisten sollten, sollte auch der Prozeß eines Schmugglers vor dem Tribunal beginnen. Allein dieser benutzte sehr geschickt die Bewegung, die im Gerichtssaal durch die Ankunft der Gendarmen bestand, mischte sich unter das Publikum und schlich sich hinaus. Da gerade ein Leichenbegängniß vorbeikam, so mischte er sich keck unter die Leidtragenden, und so gelang es ihm, aus der Stadt zu entkommen. Als man nun nach der Vereidigung der Gendarmen den Angeklagten aufrief, fand es sich, daß er schon seit einer Stunde über alle Berge war.

Aus Algier meldet man, daß der in Kabylien operirende General Mac Mahon den ihm Widerstand leistenden Scheriff Bou-Seba auf allen Punkten zurückgeworfen hat. 16 Dörfer oder Weiler sind in Brand gesteckt worden. Die Verluste der Kabylen werden auf 180 Todte und Verwundete, die der Franzosen auf 5 Todte und 60 Verwundete angegeben. Dieses ziemlich bedeutende Gefecht scheint am 23. Mai stattgefunden zu haben, an welchem Tage die Expeditions-Kolonne zu El-Milia kampirte. Man erwartete Unterwerfungs-Anträge der benachbarten Stämme.

Paris, den 1. Juni. Der Termin zur Vereidigung der Land- und See-Offiziere ist abgelaufen, ohne daß von einer Entlassung etwas bekannt geworden wäre. Selbst Changarnier's rechte Hand, der vor einiger Zeit nicht ohne einiges Aufsehen in Ruhestand versetzte General Neumayer, hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

Mit Holland ist jetzt ebenfalls ein Vertrag gegen den Nachdruck geschlossen worden.

Das Zuchtpolizei-Gericht von Nantes hat ein für die Presse wichtiges Urtheil gefällt. Ein dortiges Blatt hatte eine unwahre, aber übrigens ganz harmlose Nachricht mitgetheilt und war deshalb angeklagt worden. Das Gericht sprach den Herausgeber frei und sagte zur Begründung seines Urtheils: „Das Gesetz, das ganz allgemein und absolut lautet, muß eine Grenze im gesunden Menschenverstande und in den Grundsätzen des Kriminalrechts finden, wonach nur nachtheilige Handlungen zu bestrafen sind. Ohne nachweisbaren Nachtheil und ohne allen moralischen Schaden läßt sich ein strafbares Vergehen nicht begreifen. Die bloße Veröffentlichung einer zwar falschen, aber in keiner Weise nachtheiligen Nachricht kann also unmöglich unter das Strafgesetz fallen."

## Großbritannien und Irland.

London, den 2. Juni. Ein furchtbarer Unglücksfall kam gestern in der neuen Kornbörse in Liverpool vor. Das Gebäude war gegen Mittag ziemlich voll, da man wußte, daß die protektionistischen Wahl-Kandidaten Makenzie und Turner es besichtigen würden. Kaum waren sie 10 Minuten darin, als der Fußboden in der Mitte einsank und fast sämmtliche Anwesende in eine Tiefe von 8 bis 9 Fuß stürzten. Einige der Stehengebliebenen hatten die Geistesgegenwart, den Anderen, die nicht eingesunken waren, zuzurufen: „Still stehen! Still stehen!" Denn eine plötzliche Flucht hätte großes Unheil angerichtet. Die ersten, welche man unbeschädigt herauszog, waren die beiden Wahl-Kandidaten; auch die übrigen Personen, scheint es, trugen nur geringe Verletzungen davon. Aber unter dem Boden, welchen ein Sprung in den zwei steinernen Grundbogen des Saales eingedrückt, fand man zwei todte Arbeiter, beide mit dem Gesicht gegen die Erde, den einen zerquetscht, den anderen offenbar erstickt, da sich an seinem Körper keine Verwundung zeigte. Auch eine Arbeiterin wird vermißt. Glücklicher Weise hielten die Säulen fest, welche das Dach stützen; letzteres ist beinahe ganz von Eisen und hätte Hunderte erschlagen.

Seit gestern ist England mit Irland durch einen unterseeischen Telegraphen verbunden. Es sollen noch drei andere Telegraphen über den Grund des Georgskanals

gelegt werden. Man spricht auch von einem unterseeischen Telegraphen nach Belgien über Ostende.

### Amerika.

New-York, den 19. Mai. In dem Maße, in welchem das Gold in Kalifornien zunimmt, nimmt der Werth des Menschenlebens ab. Mord und Plünderung sind an der Tagesordnung. Weiße und Indianer suchen einander auszurotten. Die Goldgräber umzingelten neulich ein Indianer-Dorf in der Morgendämmerung und steckten es in Brand. Die Unglücklichen, die sich aus den Flammen retten wollten, wurden niedergeschossen. So kamen 40 Mann und die Tochter des Häuptlings um.

Die moderne europäische Kultur hat auch die neue Welt bedeckt! Auf den Sandwichs-Inseln haben die Einwohner von Huchina sich gegen ihre Königin Pomareh empört, Barrikaden erbaut und einen Gegenkönig erwählt. Sie soll sich vergebens an die Vertreter Nord-Amerika's, Frankreichs und Englands in Otaheiti um Intervention gewendet haben.

Das eine der Schiffe, welche von der nordamerikanischen Kriegs-Marine in den letzten Jahren ausgesandt wurden, um über Winde, Strömungen und Tiefe des Meeres Beobachtungen anzustellen, operirte zwischen Westindien und Afrika, und fand östlich von Bermuda bei einer Tiefe von 34,200 Fuß noch keinen Grund.

### Ost-Indien.

Die Einnahme Martaban's und Rangun's durch die britischen Truppen wird vom „Calcutta Morning Chronicle" vom 24. April folgendermaßen erzählt: „Martaban wurde am 5ten durch die Brigade Mulmein, unter dem Kommando des Obristlieutenants Reignolds, genommen. Der Sieg war schnell erfochten. Nachdem die Truppen unter dem Schutze der Schiffsgeschütze gelandet waren, drangen sie mit ihren Feldkanonen rasch gegen die feindlichen Werke vor. Der Kampf um den wichtigen Posten dauerte nicht länger als 4 bis 5 Stunden. Sofort schifften die Truppen sich wieder ein und fuhren den Rangunfluß hinauf, wo sich die Gesammtmacht von Madras und Bengalen vereinigte. Am 11ten (es war Ostersonntag) bewegte sich die Flotte gegen die alte Hauptstadt, doch ohne die Absicht, den Kampf an diesem Tage zu beginnen. Aber die Transportschiffe hatten sich zu weit vorgewagt und kamen in die Schußlinie der birmanischen Strandbatterieen. Fortan war ein Aufschieben des Angriffs unmöglich. Jetzt begann die gegenseitige Kanonade. Die englischen Dampfer gaben volle Seitenladungen und zerstörten die Verpallisadirungen an beiden Flußufern. Der „Serpent" steuerte weiter gegen Kemmendine und eröffnete ein Geschützfeuer gegen dasselbe, war aber zu schwach, dem Feinde allein die Spitze zu bieten, und requirirte zwei Kriegs-Dampfer, durch welche die birmanischen Batterieen bald zum Schweigen gebracht waren. Die Verschanzungen wurden vom Feinde preisgegeben und durch britische Land- und Seetruppen besetzt. Am meisten mochte wohl zu diesem raschen Erfolge das Auffliegen eines feindlichen Pulvermagazins beigetragen haben, das durch eine platzende englische Granate in Brand gerathen war und warscheinlich großen Schaden anrichtete. Am 12ten begann die eigentliche Ausschiffung und mit ihr die Operationen gegen das Land. Es kostete manchen heißen Kampf, und von britischer Seite war hier mancher Verlust zu beklagen. Man mußte am 13ten pausiren, um das schwere Geschütz ans Land zu bringen, womit man erst gegen Mitternacht fertig werden konnte. Am 14ten wurde der Kampf wieder aufgenommen und die große Pagoden-Verpallisadirung nach hartnäckigem Widerstande und nicht unbedeutendem Verlust an Leuten erstürmt. Gegen Mittag war das Werk vollbracht, nachdem die Artillerie stundenlang damit beschäftigt gewesen war, mehre kleinere Vorwerke in Trümmer zu schießen. Der Feind hatte den Sturmangriff an einer ganz anderen Stelle erwartet, und die britischen Truppen brauchten nicht einmal über Breschenschutt zu klettern, sondern drangen durch ein offenstehendes Thor ein. Um 2 Uhr war der Kampf auf allen Punkten zum Schweigen gebracht. Der Verlust des Feindes konnte an keinem der Schlachttage ermittelt werden, da er seine Todten und Verwundeten mit sich nahm. Auf englischer Seite sollen 150 Mann theils gefallen, theils kampfunfähig gemacht sein. Die Hitze war unerträglich, und unter den gefallenen Offizieren finden wir Major Oakes von der Artillerie und Major Griffiths von der Infanterie, als durch den Sonnenstich getödtet, aufgezählt. Furchtbarer noch als Sonne und Feindeswaffe zeigen sich Cholera und typhöse Fieber aller Art unter den britischen Truppen, so daß ihnen nichts Anderes übrig bleiben wird, als die Niederungen von Rangun so rasch als möglich zu räumen. In Martaban wurden nur drei Geschütze erbeutet, vor Rangun dagegen an 100 Stück Kanonen, darunter 9 Achtzehnpfünder, nebst dem 70 oder 80 Wallflinten und sogenannte Tingallo. Der General-Gouverneur hat dem König von Ava schon seine Kriegskostenrechnung eingeschickt, und zwar beträgt dieselbe bis zum 31. März schon 250,000 Pfd. Zugleich ist dem König notifizirt worden, daß ihm jeder weitere Tag der Expedition mit 10,000 Pfd. angerechnet werden soll."

---

### Tages-Begebenheiten.

Bunzlau, den 28. Mai. (Der Blitz und der electrische Telegraph.) Für die Wahrheit der Behauptung, daß die Eisenbahnen überhaupt und die Telegraphendrähte insbesondere sehr geeignet sind, den Blitz an sich zu ziehen, und auf diese Weise mehr oder minder großes Unglück anrichten, spricht folgender Vorfall. Während des heftigen Gewitters, welches gestern Nachmittag über unsere Gegend sich entlud, fuhr ein Blitzstrahl auf den hiesigen Viadukt hernieder. Derselbe zersplitterte eine Tragstange des Telegraphendrahtes, fuhr auf demselben nach beiden

Richtungen hin, zerstörte nach Kohlfurt zu in etwa 8 Bahnwärterhäuschen die von dem Hauptdraht zur Glocke führenden Leitdrähte, ohne jedoch glücklicherweise andere Beschädigungen anzurichten oder einen der Wärter zu treffen. In der andern Richtung nach hier zerschmolz der elektrische Strahl den kleinen, nahe am Bahnhofsgebäude beim Blitzableiter angebrachten dünnen Verbindungsdraht, setzte aber seinen Weg über diese Lücke fort bis in das Telegraphenbüreau im Bahnhofs-Gebäude, wo die an der Wand sich kreuzenden Drähte mit einem starken Knall zerrissen wurden, der genau an dem Kreuzpunkte einen gelben Fleck nachgelassen. Der Strahl hat von hier noch seinen Weg bis auf die andere Seite des Hauses zum Blitzableiter genommen und den dortigen feinen Verbindungsdraht zwar nicht, wie den auf der andern Seite, geschmolzen, sondern zerissen. Es ist anzunehmen, daß auf dem aus dem Comptoir in den Brunnen führenden Ableitungsdrahte das Fluidum dorthin entladen wurde, und nur ein geringer Theil desselben noch seinen Weg bis zum Blitzableiter auf der Hainauer Seite fortsetzte, denn hierüber hinaus ist keine Spur mehr sichtbar. Der in dem Büreau in jenem Augenblicke anwesende Bahnhofsinspector Schlütter ist glücklicherweise mit einer hoffentlich keine üblen Folgen zurücklassenden leichten Betäubung, so wie einer vorübergehenden Lähmung der linken Seite, davon gekommen. Die telegraphische Verbindung mit Kohlfurt wird höchstens einige Tage unterbrochen sein, die nach Hainau ist sogleich wiederhergestellt. (Sonnt.-Bl.)

*Berlin*, den 1. Juni. Das ohnehin schon hart geprüfte *Eichsfeld* ist von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Einem in jener Gegend am 26. Mai stattgehabten Gewitter folgte am Abende ein wolkenbruchähnlicher Regen. Die Wasserfluthen ergossen sich mit solcher Heftigkeit über die davon betroffenen Feldmarken, daß hier überall die Aussicht auf eine Ernte an Ackerfrüchten und Baumobst nicht nur für das laufende Jahr, sondern, in Folge der eingetretenen Versandungen und Beschädigung der Bäume, für eine Reihe von Jahren ganz vernichtet ist. Selbst an Gebäuden hat das Element eine solche Zerstörung angerichet, daß einzelne Etablissements spurlos verschwunden sind. Ueberall sind die Wege unfahrbar gemacht, die Brücken und Stege fortgerissen, das Materiale zu den Behufs Abhilfe des in jener Gegend ohnehin herrschenden Nothstandes unternommenen Chaussee-Bauten weggeschwemmt, auch namhafte Verluste an Vieh eingetreten. An einem Orte kam eine ganze Heerde Schaafe im Wasser um. Leider ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Allein in *Dingelstedt* sind bereits 11 Leichen gefunden, während noch 19 Personen vermißt werden. Aus dem Kreise *Mühlhausen* werden bereits 19 Personen als tödtlich verunglückt namhaft gemacht, außer welchen aber noch 30 bis 40 Menschen dort ihren Tod gefunden haben sollen. Mit welcher Vehemenz der Regen herabgeströmt sein muß, wird durch die verbürgte Thatsache einigermaßen begreiflich, daß das Wasser in den Flüssen binnen 5 Minuten 15 Fuß hoch stieg. Der Umfang der Verwüstung und des Unglücks läßt sich im Augenblick noch gar nicht vollständig übersehen.

*Greifenhagen*, den 29. Mai. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli v. J. gelang es dem wegen schweren Verbrechen in Haft befindlichen Tischler August Schulz aus Carolinenhorst, obwohl derselbe in Ketten gelegt war, aus dem hiesigen Criminalgefängnisse zu entspringen. Seitdem bezeichnen Verbrechen auf Verbrechen in der Gegend von Carolinenhorst und Spoldingsfelde den fortdauernden dortigen Aufenthalt des Schulz. Allen Maßregeln der Behörden, wohin namentlich auch die Zusammenziehung eines Detachements Gendarmen blos für diesen Zweck gehört, hat die Wiederergreifung des höchst gefährlichen Subjekts nicht gelingen wollen. Die Furcht vor demselben ist im Bereich seines Treibens so groß, daß Niemand es wagt, über ihn nur laut zu sprechen, besorgend, daß Einäscherung des Besitzthums, wenn nicht gar Mord, die nächste Folge für den Betreffenden sein möchte. Daher treibt Schulz die Frechheit so weit, daß er sich am hellen Tage sehen läßt, obwohl er recht gut weiß, daß er bekannt ist. Der einzige Einwohner von Spoldingsfelde, welcher jene Furcht nicht theilte, war der Colonist und Gerichtsmann Spremberg. Am 17. d. M. *Vormittags 10½ Uhr wurde Spremberg beim Pflügen auf seinem Acker hart an der frequenten Pyritz-Dammer Chaussee Angesichts mehrerer in der Nähe ebenfalls mit Pflügen beschäftigten Landleute meuchlings erschossen.* Daß Schulz der Thäter gewesen, dafür spricht auch, daß derselbe am Morgen desselben Tages von glaubhaften Personen am Orte des Verbrechens gesehen worden ist.

Die Brigg „Village Girl", angekommen zu Whitehaven (Cumberland) am 13. Mai 1852 von Patagonien mit einer vollen Ladung Guano (Vogelmist), brachte, wie der „Whitehaven Herald" meldet, eine Riesenrobbe (phoca leonina) mit nach Hause. Dieses Ungeheuer der Tiefe ward, während es schlief, auf einer Insel außen vor der Küste Patagoniens am 18. Dezember 1851 gefangen. Einer von der Schiffsmannschaft nämlich, der das riesige Thier am Strande liegen sah, bewaffnete sich mit einem Kuhfuß (Brecheisen) und schritt zum Angriff mit mehr Muth als Besonnenheit. Es glückte ihm, der Bestie ganz nahe zu kommen, ohne sie zu wecken, worauf er ihr einen furchtbaren Schlag auf den Kopf versetzte, wodurch sie zwar völlig betäubt, aber nicht ganz machtlos ward. Stark blutend aus Schnauze und Nase, sprang das Ungeheuer seinem Feinde gegen die Brust und bedeckte ihn mit Blut, doch ehe es sich erholen konnte, kamen 4 bis 5 andere Matrosen zu Hilfe, die ihm den Rest gaben. Der Leser wird sich keine geringe Vorstellung von dem Muth des Seemanns machen, der ganz allein einen so furchtbaren Gegner angreifen durfte, sobald er hört, daß das Ungeheuer über 19 Fuß lang war und gegen 2½ Tons (50 Centner) wog.

---

## Miszellen.

Wir finden in den Hamburger Blättern ein Inserat, in dem die braven Helgoländer anzeigen, daß sie demnächst die Statue Gustav Adolfs, welche von Seiten Schwedens in München bestellt und auf dem Transporte gescheitert ist, unter den Hammer bringen werden. Auch die ehrlichen Finder haben mitunter ihr Recht. „Am 10. Juli anni currentis“, heißt es also in der Bekanntmachung des ehrsamen Rathmannes von Helgoland, Erich Franz, „soll auf der Insel Helgoland, für Rechnung, den es angeht, die aus dem gestrandeten, von Hamburg nach Gothenburg bestimmt gewesenen Schiffe Hoppet, Capt. Strömbeck, geborgene „metallene Gustav-Adolf-Statue“ öffentlich, in gerichtlicher Auction verkauft werden. Dies schöne Kunstwerk, für die königl. Börse in Gothenburg bestimmt, ist in München gegossen, mit Ausnahme einer unbedeutenden Lösung einer der Hutfedern und eines Fingers, nebst der abgebrochenen Degenspitze, ist keine weitere Beschädigung daran zu sehen, und am Strande der Sand-Insel unter einem eigends dazu gebauten Verschlage liegend, ist sie mit der größten Sorgfalt conservirt worden; das Gewicht derselben soll circa achtzig Centner betragen.“ Wen erinnert dies nicht an jene Zeit, wo man Allsonntags in den Küstendörfern in das Kirchengebet die Bitte „um einen gesegneten Strand“ mit einschloß, und wo, si fabula vera, sogar in gewissen Gegenden bestimmte Personen das Privilegium genossen, in finsteren Nächten mit einer Laterne auf den Dünen herumwandern zu dürfen. Das unglückliche Schiff, welches dieses Licht für ein Hafen-Signal oder für einen Leuchtthurm hielt und seinen Corus darnach einrichtete, lag dann gewöhnlich am nächsten Morgen am Strande, und gewährte dem, der es durch sein Licht herangelockt, besondere Vortheile!

## Falschmünzer.

Ueber die bereits von den rheinischen Zeitungen gemeldete, durch den Berliner Polizeirath Dr. Stieber bewirkte Aufhebung mehrer weitverzweigten Falschmünzer-Gesellschaften in der Rheinprovinz und in Westphalen erfahren wir jetzt noch Näheres. Namentlich die Provinz Westphalen ist wegen der vielen dort befindlichen Eisenwerkstätten und Fabriken von Metallsachen von jeher der Sitz zahlreicher Falschmünzer-Gesellschaften gewesen. Dieses Unwesen hat in neuerer Zeit in Folge der Fortschritte, welche die Technik jetzt selbst in den kleinsten Werkstätten gemacht hat, so überhand genommen, daß namentlich im Regierungsbezirk Arnsberg falsche Münzen in einer auffällig zahlreichen Weise zum Vorschein gekommen sind. Der Polizeirath Stieber wurde daher, in Gemeinschaft mit dem Kriminal-Commissarius Weber, nach jenen Provinzen gesendet, um durch Entdeckung der betreffenden Falschmünzer diesem Unwesen entgegen zu treten. Nachdem derselbe bereits im Dezember d. J. eine umfangreiche Falschmünzer-Gesellschaft in der Gegend von Bonn aufgehoben, wurde auf verschiedenen Reisen in der Provinz Westphalen das erforderliche Material gesammelt, um die Verzweigungen der dortigen Falschmünzer zu erkennen. Diese Verzweigungen stellten sich in der Art heraus, daß es erforderlich erschien, an vielen Orten gleichzeitig gegen die betreffenden Werkstätten einzuschreiten. Die Nacht vom 3. zum 4. Mai wurde zu diesem gleichzeitigen Einschreiten bestimmt. Es wurde durch Polizei-Commissarien aus Berlin, Köln, Düsseldorf, und durch eine ansehnliche Abtheilung von Gensdarmen zu Fuß und zu Pferde, welche aus der ganzen Umgegend zusammengezogen waren, eine mobile Colonne gebildet, welche unter dem Commando des Polizeiraths Stieber an 50 Haussuchungen und an 30 Verhaftungen auf einer Strecke von mehr als 10 Meilen Länge vornahm, indem dieselbe theils gemeinschaftlich, theils in einzelne kleine Piquets getheilt, operirten. Es sind in solcher Weise mehrere Prägewerke, zahlreiche Stempel zu falschen Münzen und Vorräthe derselben entdeckt worden, namentlich ist aber in einem auf einem Bergrücken einzeln stehenden Etablissement eine förmliche Fabrik von Stempeln zu falschen Münzen aufgehoben worden. Die Verhafteten, unter denen sich mehrere bekannte Falschmünzer vorfinden, sind an verschiedene Gerichte, namentlich aber nach Elberfeld, abgeliefert worden, wo sich jetzt in Folge dessen eine sehr interessante, weitverzweigte Untersuchung vorbereitet. Der Polizeirath Stieber ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Geschäfte beim dortigen Polizei-Präsidium wieder übernommen.

---

## Silvana.

(Novelle.)

(Fortsetzung.)

So war diese Angelegenheit sehr bald zur allgemeinen Zufriedenheit geordnet und Onkel Morgenthal vergaß dabei nicht, fortwährend in die glänzenden Augen der Gräfin zu blicken. Ja, er glaubte selbst zu bemerken, daß er seinem Herzen Unrecht gethan, wenn er es schon für so abgestorben gehalten und deshalb gescholten habe.

Die Folge dieses Besuches war, daß die Schloßbewohner mit Silvana und ihrer Mutter in das beste Einvernehmen traten. — — — — —

Endlich wurde der Tag der Verlobung Silvana's mit Edgar verabredet.

Helle Kerzen strahlten im Schlosse zu Lerchenwaldau; zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden und die Menschenscheu Silvana's war nur noch eine ängstliche Blödigkeit, die sie nur noch liebenswürdiger und jungfräulicher erscheinen ließ. Edgar schwamm in Entzücken und der Baron von Morgenthal als Wirth

wich nicht von der Seite der Mutter der Braut, so daß es nicht unmöglich schien, daß auch er seinem Neffen nachfolgen würde, wenn das Herz der Gräfin einwillige.

Die Tafel war fast zu Ende, nach deren Schluß die Ringe gewechselt werden sollten, als die Gäste in den Bräutigam drangen, doch zu erzählen, welcher sonderbare Zufall ihn nach Europa getrieben, und ihn hier ein Weibchen habe finden lassen. Edgar wendete zwar ein, daß es eine sehr lange und traurige Geschichte sei, doch man ließ mit Bitten nicht nach, bis er sich entschloß, die Veranlassung seiner Reise über den Ozean zu erzählen.

## III.

Edgar begann seine Erzählung wie folgt:

„Der Grund, der mich über den Ozean nach Europa trieb, war ein europäischer, denn mein Vater ist ein geborner Europäer. Der Schauplatz meiner Erzählung ist aber nicht Deutschland, sondern Italien. Doch Sie werden im Verlaufe meiner Geschichte selbst sehen, welche Zufälle unsre Familie in so verschiedene Länder getrieben haben.

Vor etwa zwanzig Jahren lebten in Neapel drei junge Leute, von denen der Eine kaum ein Jahr verheirathet gewesen war und einen Knaben von kaum einigen Monaten hatte, der auf dem Lande einsam erzogen wurde.

Von den jungen Leuten, deren Einen wir Peretti, den Andern Salvator, und den Dritten kurzweg Pietro nennen wollen, war der Erste dem Spiele, und der Zweite dem Weine ergeben war, während der Letztere von einer Liebe beseelt war, die ihn nicht nur seine erste holde Gattin ganz vergessen ließ, sondern ihn auch noch zu größeren Thorheiten zu verleiten im Stande gewesen wäre.

Die Vermögensverhältnisse aller dieser drei jungen Männer waren sämmtlich zerrüttet; die des Spielers Peretti und des Trinkers Salvator aus leicht begreiflichen Gründen, die des Baronett Pietro weil er selbst arm war, seine Gattin ihm aber Nichts als ihre edle Tugend, ihre Milde und Sanftmuth zur Aussteuer mitgebracht hatte. Denn wenn auch die Familie dieser allgemein geachteten Frau wohlhabend war, so geschah dies nur deshalb, weil in ihrer Familie ein Fideikommiß erblich war. Hieraus sieht man, daß sie eine Deutsche war, die unter dem glühenden Himmel Italiens so bald hinwelkte.

Trotz dieser Verschiedenheit der Charaktere, welche wir bereits bei diesen drei jungen Männern kurz erwähnt, war ihnen aus ihrer Armuth noch etwas gemeinsam. Dies war das Interesse.

Zu derselben Zeit lebte nämlich in Neapel ein junges Mädchen, welches außer ihrer blendenden Schönheit auch noch ein unermeßliches Vermögen besaß. Ganz Neapel war von der Erscheinung dieses Engels ebenso begeistert, als man heutigen Tages etwa von einer großen Sängerin begeistert ist. Ich habe sie nicht gekannt, aber die Beschreibung, die man mir von ihr gemacht, ließ mich ahnen, daß sie wirklich ein Diamant von reinstem Wasser gewesen.

Dafür wurde aber auch zu ihr gepilgert wie man in alter Zeit zum heiligen Grab wanderte. Jeder neapolitanische Edle suchte an ihrem Hofe eine Lanze anzulegen, um den holden Preis zu erringen; doch Keinem sollte es gelingen.

Eines Tages machte nämlich „die schöne Signora" — wie man sie allgemein nannte, eine Gondelfahrt, eine jener italienischen Vergnügungen, von denen man in Deutschland keinen Begriff hat.

Sobald der Mond seine silberne Scheibe in unermeßlichen Bogen über das Himmelszelt segeln läßt, wenn die Sterne mit ihren tausend Flammen das dunkle Gewässer erleuchten, dann tanzen tausend Kähne mit bunten Flaggen auf der nächtlichen Woge, die Zephyre kräuseln die laue Welle und Wonne überwoget den Zauber der südlichen Nacht. Die zahlreiche Gesellschaft, welche in dem Palazzo der Signora beinahe fortwährend zu finden war, machte sich heut mit Fackeln und Musikchors auf, um die Gondeln zu besteigen. Wie einst in der goldenen Zeit der Dogenherrschaft zu Venedig die Wettfahrten die schwebende Stadt belebten, so war der Golf von den verschiedensten Gondeln angefüllt.

Lauter Jubel und klangvolle Lieder erfüllten die Luft; laue Winde fächelten die Wange der lustigen Gesellschaft und luden zu wonnigem Kosen und liebeathmenden Gesprächen ein.

In der Gondel der Signora befanden sich jene

drei jungen Leute, deren Namen mir unbekannt geblieben, die ich aber Peretti, Salvator und Pietro genannt habe.

Die drei Nebenbuhler vertrugen sich nämlich im Ganzen ziemlich gut, denn nur das Herz Pietro's war der Signora wirklich ergeben; die Andern hatten mit dem Dämon des Spiels und des Trunks stets mehr zu thun, als wie mit dem Dämon Amor. Die Eifersucht hatte sich also nur in Pietro's Herzen eingenistet, während Peretti und Salvator ein einfaches Hazardspiel um den Besitz der Signora zu spielen glaubten.

Peretti saß am Steuer und Pietro traurig am entgegengesetzten Ende der Gondel. Ersterer gleichgültig, Letzterer Pläne schmiedend und sein Herz quälend mit Gedanken, die ihm Zweifel einflößten, ob er den Preis über die zahlreichen Nebenbuhler wegtragen werde, unter denen sich die Edelsten aller Stände befanden, die sich um das gefeierte Ideal weiblicher Schönheit geschaart hatten.

Salvator dagegen war in seiner übermüthigen Laune, der Wein war ihm zu Kopfe gestiegen und er lief einen fortwährenden Sturm auf das jungfräuliche Herz der Signora, die sich endlich genöthigt sah, den stürmischen Salvator in etwas strengere Schranken zurückzuweisen.

Der Wein äußert aber in den Köpfen dieselbe Wirkung wie im Fasse. Jedes Einzwängen läßt ihn endlich jede Bande sprengen. So war es auch mit Salvator. Er fiel förmlich über die Signora her und wollte ihr einen Kuß rauben. Peretti und Pietro schenkten dem Gespräche und der folgenden Scene zu wenig Aufmerksamkeit, als daß sie den trunkenen Salvator in die Schranken des Anstandes hätten zurückbringen können. Die Signora aber sah in dem Benehmen Salvators eine zu große Beleidigung, als daß sie zwei ihrer Anbeter zu Zeugen hätte nehmen sollen und vertheidigte sich schweigend gegen die Angriffe Salvators. Bei einer ihrer Bewegungen, die sie machen mußte, um Salvator's Armen zu entschlüpfen, versah sie es und versank neben der Gondel in die nächtliche Woge.

Während einigen Minuten, bevor die beschriebene Scene in der Gondel der Signora vorging, hatte sich unter die muntere Gondelschaar ein einfacher Kahn gemischt, der voller Verwunderung sich unter den bunten Flaggen ängstlich hin und her zu bewegen schien. Dieser Kahn wurde von einem alten Lazaroni geführt, während darin ein einzelner Mann saß, der finster vor sich hin zu starren schien

Dieser Mann, der in meiner Erzählung eine eben so wichtige als unglückliche Rolle spielt, hatte einen starken lichtbraunen Bart, große blaue Augen mit melancholischem Schmelz und eine starke kräftige Figur.

Als die Signora über Bord gestürzt war, belebte sich die mächtige Gestalt des Fremden wie durch Zauberkraft und man sah ihn in die Woge tauchen, der er ihre wundervolle Beute mit Leichtigkeit abjagte. Von seinem Arme getragen, wurde die Signora in den Kahn gehoben und befand sich bei der Rückkehr ihrer Besinnung ihrem Retter gegenüber. Man erfuhr später nur, daß es ein deutscher Graf gewesen, welcher das Leben des Diamant von Neapel gerettet.

Als die drei Freier, welche bestürzt der ganzen Rettungsscene beigewohnt, Tags darauf wieder an die Porta des Palazzo klopften, wurden sie nicht vorgelassen und erhielten zwei Tage darauf die Nachricht, daß ihre Angebetete, die Perle der Schönheit, der Stolz Neapels, sich mit ihrem Retter verlobt habe und nach einer stillen Vermählungsfeier das Land der Orangen verlassen und dem erkorenen Gatten in das Land der Eichen und der Treue folgen werde.

Salvator fand in dem Elemente des Tyrsusschwingers allerdings Philosophie genug, um sich bald zu trösten. Dagegen kann man sich die unglückliche Lage Pietro's denken, welcher plötzlich den ganzen schönen Traum seiner Zukunft schwinden sah. Er wollte noch verschiedene Versuche machen, sich seiner Herzenskönigin wieder zu nähern; aber vergebens. Das südliche Blut empörte sich in seinen Adern; er vergaß alles Uebrige, was ihn auf dieser Welt noch in Anspruch nehmen konnte, er vergaß sogar seinen Sohn; er lebte nur noch der Rache, die er an seinem verhaßten Nebenbuhler zu nehmen gedachte. Er forderte den Grafen, dessen Namen ihm nicht einmal bekannt geworden, zum Zweikampf, bekam aber zur Antwort, daß er nicht gekannt und nicht beleidigt worden sei, daß man aber nicht geneigt sei, sein Leben um einer

Kinderei willen aufs Spiel zu setzen. Pietro drohte, erhielt aber die kurze Antwort, daß der Dolch eines gedungenen Bravo ihn schwerlich noch lange erreichen können werde.

Wirklich vollzog in aller Stille die Signora mit dem fremden Grafen, der überall seinen Namen verschwieg, ihre Vermählung. Während der Anstalten zur Reise aber erkrankte sie plötzlich und ihr junger Gatte war genöthigt, um ihrer Gesundheit willen, sich noch beinahe ein Jahr in Neapel aufzuhalten.

In der Zwischenzeit war der Zutritt zur Signora Allen ohne Ausnahme verwehrt und Niemand durfte sich ihr nähern. Es schien ein absichtliches Geheimniß über die Person des glücklichen Grafen beobachtet zu werden, denn trotz seines langen Aufenthaltes in der Stadt und der fortwährenden Gespräche, die über die plötzliche Verheirathung der reichen Erbin, die Salons aller Notablen durchliefen, war es nicht gelungen, den Namen des jungen Gatten zu erfahren. Alles, was man wußte, war, daß er sich beim deutschen Gesandten legitimirt habe und deshalb unangefochten in Neapel bleiben dürfe.

Pietro ging endlich, nachdem er sich vergeblich bemüht, seine Liebe zu der Signora zu bekämpfen und zu überwinden, nach Rom, wo er in strenger Einsamkeit und Zurückgezogenheit lebte. Sein Herz war gebrochen, es schien ihn eine innere Flamme zu verzehren, die er nicht zu löschen vermochte. Denn es giebt Leidenschaften, die durch Entfernung des geliebten Gegenstandes das verderbliche Netz nur mehr über dem Haupte des Unglücklichen zusammenziehen.

Eines Morgens trat da plötzlich Peretti in das Zimmer Pietro's, um ihm mitzutheilen, daß er eines Sekundanten bedürfe, gegen den deutschen Grafen, der andern Tags in Roms Gegend kommen würde. Er sei von ihm beleidigt worden und hoffe ihn nöthigenfalls zu zwingen, ihm Genugthuung zu geben.

In Pietro's Herzen erwachten bei diesem Vorschlage alle Furien der Rache wieder, genährt von dem Gifte des Hasses und der Eifersucht, zwei Gifte, welche in dem Blüthenkelche der Liebe schlummern und nur zu leicht daraus hervorquellen. Dennoch gewann die Vernunft und das Pflichtgefühl in Pietro's Herzen die Oberhand und er lehnte deshalb die Funktion eines Sekundanten mit dem Vorgeben ab, daß er selbst von dem Grafen Genugthuung zu fordern berechtigt sei und deshalb lieber selbst als Hauptperson auftreten wolle. Peretti jedoch, der einen bestimmten Plan zu verfolgen schien, stellte nun Pietro vor, daß er sicher sei, den Grafen zu tödten, und dadurch die Hand der Gräfin wieder frei zu machen. Diese werde ihm, Pietro, dann unbedingt gehören, da er, Peretti, als Mörder des Grafen doch vergeblich um die Hand seiner Wittwe anhalten würde und deshalb gesonnen sei, sich mit einer soliden Summe abfinden zu lassen. So sehr sich auch das Gefühl Pietro's gegen diesen Vorschlag anfänglich empörte, so siegte doch endlich die Sehnsucht nach dem Besitze der Gräfin, deren Hand Hunderte edler Neapolitaner vergeblich begehrt hatten und die nun ein deutscher Abenteurer, für den man den Grafen hielt, als leichte Beute davontragen sollte. Pietro gab daher endlich seine Einwilligung.

Tags darauf erschien Peretti in aller Frühe und holte Pietro ab. Beide warfen sich auf die vor der Thür bereitstehenden Pferde und flogen durch die Straßen der alten Römerstadt, zum Thore hinaus, bei den alten Denkmälern römischer Baukunst und den zahlreichen Trümmern vergangener Größe und Herrlichkeit „in sausendem Galopp" vorüber und in die dichten Wälder hinein, die noch heut durch ihre geheimnißvollen Bewohner die Straßen unsicher machen.

Hier erst entwickelte Peretti seinen vollständigen Plan, den Reisewagen des Grafen anzuhalten und ihn zum Zweikampfe zu zwingen, Pietro sollte indessen die Dienerschaft des Grafen abhalten, ihrem Gebieter zu Hülfe zu eilen.

Pietro begann indessen doch zu fürchten, daß die Absichten Peretti's nicht eines Ehrenmannes würdig seien und begann schon Pläne zu Gunsten seiner immer noch feurig geliebten Signora zu entwerfen, als ein Posthorn durch den Wald erschallte und die beiden Verbündeten auf ihre Plätze rief.

Eine Zeit lang mochte der gute Engel in Pietro's Brust den Sieg davon getragen haben, als aber der Wagen langsam einhergerollt kam, in dem er all' sein Glück verborgen wußte, allein mit dem, der diese schöne Beute aus seinem Heimathlande Italien wegführte in den kältern Norden, da grollte das südliche Blut in seinen Adern zu mächtig, als daß er fernerer Ueberlegung fähig gewesen wäre.

Wie ein Löwe stürzte er neben Peretti her, der ebenfalls vom Pferde gesprungen war. Der Postillon beobachtete das Betragen aller solcher italienischer Miethkutscher, zerhieb die Stricke und suchte sich durch die eiligste Flucht in Sicherheit zu bringen. Die

Verbündeten stürzten um den Wagen, um den Grafen herauszureißen, doch die beiden Laquaien suchten sich dem zu widersetzen.

Peretti wußte aber sehr wohl, wen er zum Gehilfen angeworben hatte; denn Pietro faßte aufgeregt und gereizt durch den Angriff der beiden Laquaien, wie durch seinen Haß gegen den Gebieter derselben, mit der Stärke eines Bären beide Angreifer, drückte sie in seinen Armen zu Boden und begann Beide nach und nach an Händen und Füßen zu knebeln.

Doch kaum hatte er dies Geschäft begonnen, so krachte ein Schuß — Peretti hatte meuchlings dem Grafen eine Kugel durch den Kopf geschossen. Während Pietro noch vor Verwunderung unbeweglich auf seinen Angreifern kniete, riß Peretti alle Kisten und Koffer auf und nahm sämmtliche Papiere, das Heirathsgut des Grafen von unermeßlichem Werthe an sich, um damit zu entfliehen. In diesem Augenblicke schickte sich Pietro an, um nach der Gräfin zu sehen und ihr zu Hilfe zu eilen; doch zu derselben Zeit trat eine Abtheilung Soldaten, die einen andern Reisewagen begleitet und die der Schuß herbeigezogen hatte, aus dem Laubwerk und machte Miene, die beiden Verbündeten zu fangen oder zu tödten. Da warf Peretti dem bestürzten Pietro die Hälfte der geraubten Schätze zu und rieth ihm zur Flucht. Er selbst floh mit der Behendigkeit eines Fuchses in das dichteste Schlingwerk des Waldes.

Pietro sah die Uebermacht gegen sich anrücken und entschloß sich endlich auch zur Flucht, ohne erfahren zu können, in welchem Zustande sich die Gräfin befinde. Nur ein herzzerreißender Schrei und anhaltendes Wimmern tönte noch in sein Ohr, als er das Weite suchte.

(Fortsetzung folgt.)

---

Lähn, den 6. Juni 1852.

Unser stilles Städtchen wurde heute recht freudig berührt durch den Gesangverein der Hirschberger Nachtigallen. Auf einem unendlich langen Leiterwagen, der gezogen von einem Schimmel und Fuchse daher brauste, thronten die Sänger, deren durchweg sehr netter sauberer Anzug durch einen jovialen Strohhut verherrlicht wurde. Eichenzweige, Tulpen im Gemisch rother und blauer Bänder kündeten die heitere Stimmung an, Frohsinn und Scherz würzten die Freuden. Nachdem die „kühnen" Sänger über Boberröhrsdorf nach Waltersdorf gefahren, verblieben sie in der dortigen Brauerei bis Nachtisch und kamen zum unendlichen Jubel der einsamen Lähner in's Städtchen eingezogen. Schon trübte sich unser Blick, denn ihres Bleibens schien nicht bei uns zu sein. Himmelan strebte die freie Sängerbrust, ein kurzer Zeitraum und auf dem stattlichen Thurme der Burg Lähnhaus erschienen sie gleich einem Blumenkranze. Des Himmels weinerliches Angesicht drohte das Glück stören zu wollen, da erhoben sich die Stimmen der Sänger und aufgeheitert von den Wirkungen der Töne, lächelte die liebe Sonne wieder. Wer könnte auch widerstehen, wenn ein schöner Männergesang die Lüfte erfüllt; Sorgen schweigen, Gram verstummt, Leid wird leichter, warum sollten Wolken nicht fliehen vor seinem Zauber!

Endlich stieg die frohe Schaar in unser Thal hinab und rastete bei dem Gastwirth Herrn Thiemann, der durch freundliche Bewirthung die frohe Stimmung der Gäste befestigte. Vor der Thür des deutschen Hauses ließ sich das Sängerchor nieder, umgeben von den lieblichen Gestalten der Kinder. In würdiger Entfernung lauschten die Erwachsenen, sich ergötzend am Gesange und der so äußerst anständigen Haltung der jungen Männer. Vor Allem ragten die schönen Stimmen der Tenoristen hervor und übersehen wir auch die Verdienste der andern Sänger nicht, so liegt es doch in der Natur der Sache, daß jene mehr Geltung erlangten. Die Abendstunde entzog sie uns wieder. Fuchs und Schimmel, geritten von 2 Sängern, trabten in stolzem Selbstgefühl rüstig vorwärts; auf beiden Seiten des langen Leiterwagens lehnten die übrigen Kameraden, nachdenkend über Sein oder Nichtsein der Druck- und C-Federn.

Den wohlthätigsten Eindruck hinterließ der frohe Geist, das musterhafte Betragen der Hirschberger Sänger, möchten doch alle Vergnügungen und Erheiterungen von so reinem Gepräge sein!

---

## Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 1. Juni: Hr. Kayser, Kreis-Gerichts-Rath a. D., a. Hoyerswerda. — Hr. Günther, Musik-Direktor, a. Magdeburg. — Hr. Schäfer, Kfm., a. Sagan. — Hr. Pfeiffer, Oekonom, a. Jauer. — Hr. Klepper, Unteroffizier vom 6. Artill.-Reg.; Hr. Poleni, Privat-Secretair; beide a. Breslau. — Verw. Frau Schröter a. Hirschfeldau. — Frau Heusler a. Kalkreuth. — Hr. Garn, Gerichts-Exekutor, a. Waldenburg. — Hr. Scholz a. Stamnitzdorf. — Die Tochter des Rustikalbesitzers Hrn. Rüster a. Haynau. — Hr. Baumann, Rustikalbesitzer, a. Ober-Giesmannsdorf. - Hr. Markquart, Rustikalbesitzer, a. Ottendorf. — Den 2ten: Hr. Hennig, Vorwerksbesitzer u. Gerichtsscholz, a. Alt-Striegau. — Hr. Höher, Vorwerksbes., a. Goldberg. — Verw. Frau Assessor Goltz a. Bromberg. — Fräul. v. Lichnowsky, Fräul. v. Studnitz, beide a. Schweidnitz. — Hr. Mittmann, 1. Wachtmeister in der 6. Gensd'arm.-Brig., a. Breslau. — Verw. Frau Peucker, mit Schwester, Fräul. v. Mittmann, a. Brieg. — Hr. v. Zastrow, Offizier, mit Frau Gemahlin, a. Sorau.

---

## Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

### Sitzung vom 4. Juni 1852.

1. Der Schmiedelehrling August Schöckel, 17 Jahr alt, aus Buchwald, und der Fischhändler Joh. Benjamin Scholz aus Södrich traten vor die Schranken; sie sind angeklagt wegen Diebstahls, resp. wegen Hehlerei. — Der Erstere, welcher sein Vergehen vollkommen zugestand, hat nämlich seinem Lehrmeister verschiedenartiges Eisen entwandt und es

dem Letzteren für 25 Sgr. 4 Pf. verkauft. Dieser konnte zwar die Thatsache nicht bestreiten, doch versuchte er, die Verleitung zum Diebstahl in Abrede zu stellen. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte: den 2c. Schöckel wie den Scholz mit 3 Monat Gefängniß zu bestrafen, ihnen durch 1 Jahr die Ehrenrechte abzuerkennen, sie eben so lange unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihnen die Kosten zur Last zu legen. Zur weiteren Vertheidigung wandten die Angeklagten nichts ein und der Gerichtshof verurtheilte den 2c. Schöckel zu 6 Wochen, den 2c. Scholz zu 3 Monat Gefängniß, im Uebrigen nach den Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

2. Der Tagelöhner Anton Löffler von hier wurde vorgerufen; er ist angeklagt wegen Entgegenhandelns gegen die ihm gestellten Bedingungen bei Stellung unter Polizeiaufsicht. Er bekannte sich schuldig; die Königliche Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung des Angeklagten mit einer Woche Gefängniß unter Zulastlegung der Kosten, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof erkannte.

3. Es erschien der 17jährige Zimmermanns-Sohn Lorenz Kahl aus Steinseiffen, angeklagt wegen Diebstahls. Er hat nämlich 1 Pfund Butter und 3 Pfund Fleisch gestohlen. Der Angeklagte, als ein fauler Mensch bezüchtigt, schob aber das verübte Vergehen auf den Hunger, den er gehabt. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte dessen Bestrafung mit 14 Tagen Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht durch 1 Jahr und die Zulastlegung der Kosten, nach welchen Anträgen auch der Gerichtshof wider den 2c. Kahl erkannte.

4. Vorgerufen wurde der Handelsmann und Inwohner Friedrich Jäckel aus Petersdorf; er ist angeklagt wegen Beleidigung eines Gensd'armes bei Ausübung seines Dienstes. Wegen derartiger Vergehen ist der Angeklagte schon mehrfach bestraft. Er konnte die Thatsache nicht bestreiten, behauptete aber angetrunken gewesen zu sein. Drei Zeugen wurden abgehört, der 2c. Jäckel als überführt erachtet; die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung desselben mit 10 Wochen Gefängniß und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 8wöchentlichem Gefängniß.

5. Endlich erschien der Häuslersohn Carl Ernst Feist aus Ludwigsdorf, auf der Strafbank; er ist angeklagt wegen 4. Holzdiebstahls nach bereits erfolgter 3maliger Bestrafung wegen gleichen Vergehens. Er hat am 19. März d. J. im herrschaftlichen Forste eine Hopfen- und eine Baumpfahlstange gestohlen, und bekannte sich schuldig. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte dessen Bestrafung mit vier Wochen, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof den Angeklagten verurtheilte.

---

## Amtsjubiläum.

2805. Allen Freunden und Bekannten machen wir die Anzeige, daß unser vielgeliebter Vater und Schwiegervater, der Herr Kantor Geisler zu Warmbrunn, am 31. Mai im traulichen Familienkreise sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte. Gott erhalte uns den treuen Vater noch manches Jahr! —

Die Kinder und Schwiegerkinder.

---

## Verlobungs-Anzeige.

2826. Die Verlobung meiner Tochter Emilie, mit dem Rentier Herrn Eduard Müller aus Neustadt-Eberswalde, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.
Herischdorf bei Warmbrunn den 6. Juni 1852.

Die verw. Regierungs-Ober-Calculator, Inspector
Johanna Götschmann, geb. Schäffer.

---

2781. **Entbindungs-Anzeige.**

Die durch Gottes Hülfe am 29. Mai c. glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Louise geb. Stenzel, von einem gesunden Mädchen beehrt sich theilnehmenden Freunden nah und fern ergebenst anzuzeigen.
Tannenberg, den 1. Juni 1852.

Baatz, pens. Gensd'arm, zur Zeit Zolleinnehmer.

---

2787. **Dem Andenken**
unserer theuern Schwester und Schwägerin,
der Frau Brauermeister
**Charlotte Friederike Lange,**
verw. gew. **Wittig**, geb. **Liebig** in Seiffershau,
bei Wiederkehr ihres Todestages.

Sie starb an Brust-Typhus den 27. Mai 1851, im Alter von 44 Jahren 6 Monaten und 26 Tagen.

Wir mußten Dich, Gute, so früh schon entbehren,
Den bittern Kelch der Trennung leeren!
Wir sehen Dir nach mit thränendem Blick' —
Kein Wünschen und Sehnen bringt Dich zurück!
Doch wollen wir,
O Theure, Dir
Nicht Deine Seligkeit stören mit Klagen,
Wir wollen ergebenen Herzens sagen,
Wie schmerzlich wir Dich auch scheiden sah'n:
„Was Gott thut, das ist wohlgethan!"

Du blickst hernieder aus Sternenhöhn,
Siehst weinend die Deinen am Grabe stehn;
Aber Dich, Selige, im verklärten Licht
Berühren die Schmerzen der Erde nicht.
Doch bringen wir,
Verklärte, Dir
Noch einmal heut uns'rer Liebe Zoll
Und rufen noch einmal: Leb' wohl! leb' wohl!

Einst kommen wir, wenn der Ewige ruft,
Wenn auch wir wandeln den Weg zur Gruft,
Dir nach, und finden am ewigen Morgen
Uns wieder zusammen ohne Kummer und Sorgen;
Dann knüpfen wir
Dort einst mit Dir
Die Bande der Liebe von Neuem an
Und wandeln vereint die Sternenbahn.

Ludwigsdorf, den 1. Juni 1852.

Beate Hainke geb. Liebig.
Ernst Hainke,
Fleischermeister und Kretschambesitzer.

---

2825. Ev. luth. Predigt vom Pastor Hasert in Herischdorf, den 13. Juni, um 9 Uhr und um 2 Uhr.

---

## Berichtigung.

In Nr. 45 des Gebirgsboten Seite 708 und 709 lese man statt „alten Schlamm" — „alten Mann" (der alte Mann eine aufgelassene oder verbrochene Stelle einer alten Grube.) „Bergbasse" — „Bergbosse" (junger Bergmann.) „Ungeheure Bracken" - „ausgehaune Becken". „Pornschkonstein" — „Pernschkensteine".

M.

*

Literarisches.

Den
**Besuchern des Jauerschen Jahrmarktes**
zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß
**Montag, den 14. Juni**
**ein „Extrablatt" zu den Wöchentlichen Unterhaltungsblättern**
ausgegeben wird, und empfehlen dasselbe zu Jahrmarkts-Anzeigen, welche dadurch zu gleicher Zeit mit dem Beginn des Jahrmarkts eine weite Verbreitung in der Stadt und auf dem Lande erhalten. Die Insertionsgebühren betragen pro Korpuszeile oder deren Raum **6 pf.** Inserate werden bis Sonntag Abend angenommen.
Die Expedition der „Wöchentl. Unterhaltungsblätter"
2801. zu Jauer. (Opitz'sche Buchdruckerei.)

---

2775. Sonntag den 13. Juni, im Theater zu Warmbrunn große dramatisch musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, unter freundlicher Mitwirkung der resp. Mitglieder der Kellerschen Gesellschaft, vom Stadttheater zu Görlitz. Das Nähere besagen die Zettel.
Alexander Bachmann.

2804. **Theater in Schmiedeberg.**
Donnerstag, den 10. Juni, zum Erstenmale: **„Das Weib des Soldaten"**, Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: „Die Heirath im Lager", nach dem Französischen des Alexander Dumas, übersetzt von Herrmann.
Freitag, den 11. Juni, zum Erstenmale: **„Der geheime Agent", oder: „Wie erlangt man Selbstständigkeit"**, neuestes Original-Lustspiel von Hackländer.
Conradi, Theater-Unternehmer.

2793. Den 16. Juni Gesang-Verein in Seifershau.
Schäfer.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

2776 Nothwendiger Verkauf.
Das dem Koffetier Ernst August Hübner gehörige, sub No. 40 zu Fischbach belegene Freihaus, nebst Garten und Ackerland und Scheuer, gerichtlich abgeschätzt auf
3141 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
6. September 1852 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hirschberg, den 12. Mai 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

791. Subhastations-Patent.
Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten sub **No. 5.**
zu Kaiserswaldau belegenen, dorfgerichtlich auf
**50 Rthlr.**
abgeschätzten Hertramphschen Hauses, steht auf
den 16. Juli c., Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichts-Lokal zu Hermsdorf u. K. Termin an.
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen; die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.
Hermsdorf u. K. den 25. Januar 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1764. **Subhastations-Patent.**
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission zu Liebenthal.
Das zur Kaufmann Moritz Ressel'schen Concursmasse gehörige, auf hiesigem Marktplatze belegene Haus Nr. 34, gerichtlich auf 1564 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll in termino den 20. Juli 1852,
von Vormittags 11 Uhr an,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und neuster Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

2778. Nothwendiger Verkauf.
Die sub No. 118 zu Steinseifen, Hirschberger Kreises, belegene Heilmann'sche Häuslerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 68 Rthlr. 5 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
3. September 1852 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 26. April 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Härtel.

2203. Nothwendiger Verkauf.
Das sub Nr. 3⁵⁷/₅₈ hierselbst belegene Wohnhaus nebst Zubehör der verw. Kaufmann Alberti, gerichtlich abgeschätzt auf 4,398 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 1. September 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 28. April 1852.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.
Klette.

1533. Nothwendiger Verkauf.
Das Haus No. 24 der Vorstadt, abgeschätzt auf 496 Rtl. und der Garten No. 2 hier, abgeschätzt auf 110 Rtl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
26. Juli 1852 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 27. März 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
gez. George.

2209. Nothwendiger Verkauf.
Der Robothgarten Nr. 25 des Hypothekenbuchs von Ober-Baumgarten, abgeschätzt auf 665 Rthlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 16. August 1852, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 1. Mai 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.) George.

2774. Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Striegau.
Das dem Tischler Ernst Benjamin Hoffmann zu Hohenfriedeberg gehörige Haus nebst Garten und Acker, No. 3 des Hypothekenbuchs von Hohenfriedeberg, abgeschätzt auf 888 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 22. Septbr. 1852, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Striegau, den 21. Mai 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Mantell.

1198. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub Nr. 9 zu Ketschdorf belegene Ackerstelle, gerichtlich auf 500 rthl. adjudicirt, soll

am 8. September 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Kupferberg subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Freigutsbesitzer Hugo Müller wird zu diesem Termine hierdurch ebenfalls vorgeladen.

Schönau, den 19. April 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1360. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreisgericht zu Löwenberg. II. Abtheilung.

Die den Gastwirth und Tischlermeister Christian Gottlieb Hartert'schen Erben gehörigen Grundstücke:

1. das Haus Nr. 128 hieselbst am Niederringe, zum goldenen Stern genannt, in welchem seit dem Jahre 1814 die Gastwirthschaft betrieben wird, welches neun heizbare Zimmer enthält und wobei sich ein besonderes Pferdestall-Gebäude befindet, taxirt ohne Berücksichtigung der Gastwirthschaft auf 3530 rthl. 26 sgr. 10 pf., nebst dem auf 168 rthl. 18 sgr. 9 pf. abgeschätzten Beilasse der Gastwirthschaft;
2. die Wiese Nr. 116 zu Plagwitz, Gräflichen Antheils, von 3 Morgen 36 □Ruthen, taxirt auf 384 rthl.,

sollen im Termine

den 25. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Die Hypothekenscheine, Taxen und Kaufs-Bedingungen sind im Büreau 11 und im Hause bei der Wittwe einzusehen. Personen, deren Zahlungsfähigkeit die Erben nicht für genügend erachten, werden nur dann zum Mitbieten zugelassen, wenn sie sofort eine Kaution zum Betrage des zehnten Theils der Taxen baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Kourswerthe niederlegen.

1935. **Freiwillige Subhastation.**

Das Haus sub Nr. 76 hierselbst, den Erben des hierselbst verstorbenen Schuhmachermeister Christian Gotthardt Schäfer, den Geschwistern Schäfer, Johann Friedrich, Wilhelm Leberecht und Johanne Amalie verehelichte Wecker gehörig, wird im Termine

den 26. Juni 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft. Die Beschreibung des Grundstücks, so wie die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Greiffenberg a. Q., den 17. April 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

**Zu verpachten.**

2744. Beim Dominio Zobten, Löwenberger Kreises, werden die diesjährigen süßen und sauern Kirschen Montag den 14. Juni Nachmittags 3 Uhr meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Guts-Verwaltung.

Kloß, Inspector.

2803 **Kirschen-Verpachtung.**

Sonnabend den 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr, werden die Kirschen in hiesigen herrschaftlichen Gärten, Anlagen und Alleen hier meistbietend verpachtet.

Hohenfriedeberg, den 6. Juni 1852.

Das Wirthschafts-Amt.

**Danksagung.**

2811. Den Wohllöblichen Behörden der Stadt, so wie der gesammten Schützengesellschaft, insbesondere dem Major, Herrn Kaufmann Barchewitz, und dem Offizier-Corps, so wie den verehrten Herren Schützen-Aeltesten und Deputirten; ingleichem meinen lieben Mitbürgern und der gesammten Einwohnerschaft, sage ich meinen innigen Dank für die mir abermals als Schützenkönig erwiesene Ehre, die Sie mir durch festlichen Einzug so wie brillante Illumination erwiesen. Schmiedeberg den 7. Juni 1852.

Ernst Knippel.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

2785. Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, sowie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

2820 **Etablissements-Anzeige.**

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als

**Herrenkleiderverfertiger**

etablirt habe, und bitte um geneigte Beachtung, indem ich jederzeit bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Kunden zu erwerben.

Hirschberg.

**Ernst Neumann**, Herrenkleider-Verfertiger,

wohnhaft vorm Burgthor, beim Bandagist Herrn Scholz.

2800. **6tes Auswanderer-Schiff**

nach der süd-amerikanischen Republik **Venezuela**.

Vortheilhafte Gelegenheit für Kajüten- und Zwischendeck-Passagiere.

Nach La Guayra und Puerto Cabello segelt

**am 15. Juli a. c.**

wiederum ein großes, kupferbodenes Schiff erster Klasse von Hamburg ab.

Das vorige 5te Schiff ging am 15. Mai mit 113 Passagieren ab, ein 7tes wird den 30. August folgen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Adolph Tiedge in Hamburg, so wie Carl Friedrich Appun, Buchhändler in Bunzlau.

2809. **Warnung.**

Ich mache es einem jeden in hiesiger Umgegend hierdurch bekannt, daß ich für meine Frau nichts bezahle.

Schwarzbach, den 2. Juni 1852.

Johann Traugott August.

2824. Der Heideläufer Weinhold aus Pilgramsdorf, welcher mit Hinterlassung vieler Schulden verschwunden ist und sich im Löwenberger oder Bunzlauer Kreise aufhält, wird hierdurch aufgefordert, seine Verbindlichkeiten unter 8 bis 14 Tagen zu erfüllen, widrigenfalls die zu Gebote stehenden Gesetz-Mittel auf seine Kosten nachgesucht werden.

Pilgramsdorf, den 1. Juni 1852.

Ullrich, Heller & H. —

# Feuerversicherungs-Anstalt **Borussia** in Berlin.

2786. In der am 28. Mai d. J. stattgehabten General-Versammlung der Actionaire der Anstalt, wurde das Resultat des Geschäftsbetriebes aus dem Rechnungsjahre vom 1. März 1851 bis ult. Februar 1852 veröffentlicht:

Aus dem Jahre 1850/1 wurden übertragen

| | | | |
|---|---|---|---|
| an Brandschaden-Reserve | 49973 Rt. | 25 Sgr. | 6 Pf. |
| an Prämien-Reserve | 66259 | 11 | 8 |
| vom 1. März 1851 bis 29. März 1852 betrug die Prämien-Einnahme | 146030 | 22 | 3 |
| bezahlt wurden für Schäden aus dem verflossenen Jahre | 34211 | 22 | 8 |
| für illiquide Schäden verblieb, nach Abzug der rückversichernden Gesellschaften, eine Reserve von | 22766 | 6 | 9 |
| an Prämien-Reserven wurden zurückgestellt für die laufenden Jahres-Versicherungen | 54841 | 13 | — |
| " " " " mehrjährigen Versicherungen | 20660 | 27 | — |

Der ausführliche Rechnungs-Abschluß liegt bei dem Unterzeichneten, welcher sich hiermit zur Uebernahme von Versicherungen bestens empfiehlt, zur Einsicht offen, auch werden daselbst Anträge und die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen gratis verabreicht, und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Hirschberg im Juni 1852. Der Agent der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia zu Berlin.

**Abraham Schlesinger.**

---

2808. Unsere Journaliere zwischen Hirschberg u. Warmbrunn nimmt den 13. Juni wieder ihren Anfang. Wir bitten um recht zahlreiche Benutzung. Fahr-Billets sind in Hirschberg bei **Jaklitsch** und in Warmbrunn bei **Jentsch** zu haben.

Der Wagen geht täglich 3 Mal hin und zurück und zwar von Hirschberg Früh 7 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6 Uhr ab; von Warmbrunn Früh 8½ Uhr, Nachmittags 3¼ Uhr und Abends 8 Uhr pünktlich ab. **Jaklitsch & Jentsch.**

---

2806. **Oeffentliche Abbitte.**

Verschiedene Ursachen finden mich veranlaßt auf Grund schiedsamtlichen Uebereinkommens den Julius Maiwald in Schwerta wegen der ihm bekannten Sache hiermit öffentliche Abbitte zu leisten.

Schwerta, den 6. Juni 1852.

Heinrich Vater, Mühlhelfer.

2818. In Folge schiedsamtlicher Einigung nehme ich die gegen die verwittw. Müllermstr. Rasche ausgesprochene Beleidigung zurück, und erkläre dieselbe als unbescholten.

Reibnitz. Karl Biemelt.

2812. Am 2. Pfingstfeiertage wurde von mehreren Junggesellen ein Ball in der Bäckerei zu Hohenliebenthal abgehalten, welcher sehr glänzend und anständig vollzogen wurde, denn wo eigene Mittel nicht auslangten, wurden noch Gelder von Menschen, welche gar nicht bei gedachtem Ball, wo sich Lehrlinge und Gesellen gleichstanden, betheiligt waren, verwendet.

Hohenliebenthal, den 2. Juni 1852. N.

2792. Die angethane Beschuldigung, welche gegen den hiesigen Schneidermeister Liebig vorgekommen, nehme ich zurück und bitte denselben um Verzeihung.

Petersdorf, den 3. Juni 1852. W. H.

**Verkaufs-Anzeigen.**

2816. 2 Meilen von Hirschberg in einer Stadt ist ein massives Haus mit 4 Stuben, Stallung, Scheuer, 8 Scheffel Acker und Wiese baldigst zu verkaufen. Von wem? sagt der Agent P. Wagner in Hirschberg.

2798. **Freistell-Verkauf.**

Meine Freistelle sub Nr. 20 zu Rothkirch bei Liegnitz, wozu ein ganz neues, massives Wohnhaus mit 8 Stuben, Stallung, Scheune und Keller unter einem Dach, mit Obst- und Grasegarten, nebst 8 Morgen guter Acker gehören, und vortheilhaft zu jedem Gewerbe sich eignet, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auch können, wenn es verlangt wird, 1000 Rthlr. zur ersten Stelle hypothekarisch darauf stehen bleiben. Käufer haben sich ohne Einmischung eines Dritten an mich deshalb zu wenden.

Köbe, Freistellbesitzer in Rothkirch.

2736 **Mühlen-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich willens meine mir gehörige, im guten Baustande befindliche Wassermühle Nro. 91 zu **Meffersdorf**, Laubaner Kreises, mit einem Mahlgang und circa 8 Scheffeln (Berliner Maaß Aussaat) gutem Acker- und Gartenland, laudemialfrei, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

**Wilhelm Beyer**, Steinmühlenbesitzer.

2797. Ich bin willens: mein mir gehörendes Bauergut No. 161 zu Ulbersdorf bei Goldberg, zu verkaufen. Kauflustige können das Nähere erfahren bei dem Besitzer dieses Gutes. Gottfried Lochmann.

2721. Ein kleiner ländlicher Besitz mit neuem Baustand an einer Stadt, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere im Schulhaus zu Krumm-Wohlau bei Wohlau.

2810. Veränderungshalber bin ich gesonnen meine an der Straße gelegene Gärtnerstelle Nr. 23 in Heide, mit Obst- und Grasegarten, bestehend in 12 Berliner Scheffel besten Acker, so wie 6 Scheffel Wiese, das Haus im besten Bauzustande, wo früher bedeutender Handel betrieben wurde, aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich bei dem Eigenthümer melden.
Heide, den 2. Juni 1852. Karl Krause.

2782. In den Bauergütern Nr. 78, 83 und 87 wird auf den 16. d. Mts. die Gräserei auf Wiesen und Brachen Vormittags um 8 Uhr auf Ort und Stelle meistbietend verkauft. Hierzu werden Kauflustige freundlichst eingeladen.
Buchwald, den 3. Juni 1852. J. G. Steinke.

2789. Ich bin Willens, meine Kleebrache an den Meistbietenden zu verkaufen
W. Seydelmann in Warmbrunn.
Schriftliche Anfragen dieserhalb werden franko erbeten.

2732. Das Engros-Lager der
**Dresdner Zündrequisiten**
ist für Schlesien der Handlung **Eduard Groß** in **Breslau** ertheilt.
Ein Reisender wird nicht gehalten, dagegen die Preise billiger gestellt.

2560. **Fliegenpapier,**
der Bogen 1¼ sgr., in Partieen billiger, bei
**A. Waldow in Hirschberg.**

2577. **An- und zugerittene Race-Pferde stehen jederzeit zum Verkauf auf dem Dominium Hartmannsdorf bei Landeshut. C. G. Niessler.**

2802. Zwei noch ganz gute, halb- und ganzgedeckte Chaisen, mit eisernen Achsen, zweispännig, sind billig zu verkaufen bei **C. Herrmann**, Wagenbauer in Jauer.

2794. Fliegen-Papier,
von kräftiger Wirkung, bei C. W. George, Markt No. 18.

2779. Ein Flügel und einige Mobilien sind aus freier Hand zu verkaufen. Aeussere Schildauer Straße Nr 505.

2791. Unterzeichnete Pächter des Kitzelberg-Kalkbruches bei Kauffung haben zur Bequemlichkeit des bauenden Publikums auf dem Bauhofe des Maurer- und Zimmermeisters Altmann zu Hirschberg eine
**Kalk Niederlage**
etablirt und empfehlen der Stadt und Umgegend, namentlich auch den entfernteren Gebirgsdörfern stets frisch gebrannten vorzüglichen Baukalk, später auch Ackerkalk, in großen so wie in kleinen Quantitäten, bei reichlichem Maaß und billigster Berechnung.
Altmann und Leisner.

2822. Für diesen Sommer empfing die letzten Dresdner Preßhefen A. Spehr.

2821. Einige Hirschgeweihe
sind zu verkaufen bei der Wildhändlerin
J. Beschirner in Hirschberg.

2790. **Mauer- und Dachziegeln**
sind in der Wernerschen Ziegelei, von Mittwoch den 9. Juni an, wieder zu haben und werden Verabfolgungsscheine durch den Maurer- und Zimmermeister Altmann ertheilt.

2793. Ein- und Verkaufs-Anzeige.
Butter in Kiebeln kaufe ich noch wie früher. — Auch bin ich gesonnen, mein zu Ober-Haselbach an der Straße gelegenes Freihaus, mit circa 5 Morgen Acker und Grasegarten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Vortheilshalber ist auch das Handelsgeschäft mit zu übernehmen.
August Deuner, Handelsmann.

## Zu vermiethen.

2788. In meiner in Nieder-Schmiedeberg gelegenen Tabak-Fabrik sind zwei heizbare, unmöblirte Stuben und Alkove, und zwar die eine Stube apart gelegen, ganz oder getheilt, bald und billig an stille Miether zu vergeben.
Die Zimmer bieten eine schöne Aussicht nach dem Gebirge dar. Schmiedeberg, den 7. Juni 1852.
Fr. Barchewitz, Kaufmann.

## Personen finden Unterkommen.

2737. Zu dem erledigten Adjuvanten-Posten in Harpersdorf bei Goldberg können sich Bewerber sofort melden.

2709. **Ein tüchtiger und solider Färbehausarbeiter, der bei Stückarbeit gearbeitet hat, kann sofort ein Unterkommen finden bei**
**C. G. Finger, Färbermeister.**
**Hirschberg, Rosenau.**

2799 **Ein Bedienter**
findet Johanni ein gutes Unterkommen.
Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

2815. Für einen einzelnen bejahrten Herrn wird eine umsichtige Wirthschafterin, welche sich allen häuslichen Verrichtungen unterziehen kann, bald gesucht. Das Nähere beim Destillateur Herrn J. Kassel, im eisernen Kreuz zu Hirschberg.

2740. **Bei guten Zeugnissen finden arbeitsame Frauen und Mädchen als Haderleserinnen in einer Papierfabrik sofort dauernde Arbeit. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.**

## Personen suchen Unterkommen.

2780. Ein gesittetes Mädchen sucht bald ein Unterkommen als Pflegerin einer bejahrten Dame oder als Gehülfin in einer Haushaltung in oder um Hirschberg.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

2783. Ein unverheiratheter, militairfreier Oekonom, in den besten Jahren, sucht unter sehr soliden Ansprüchen ein Unterkommen als Amtmann, Rechnungsführer ꝛc. Offerten werden unter der Adresse H. Z. Warmbrunn Post restante erbeten.

### Lehrlings = Gesuch.

2777. Für ein lebhaftes Spezerei- und Farbewaaren=Geschäft wird ein gesitteter und unterrichteter Knabe als Lehrling gesucht. Der Antritt kann sofort oder Johanni c. erfolgen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

### Verloren.

2796. Freitag Abends ist eine hölzerne Krücke, einen Hundekopf vorstellend, auf dem Wege vom Schützenplane bis zum Markte verloren worden. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, dieselbe in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge gegen Empfangnahme einer Belohnung gefälligst abzugeben.

2784. Am letzten Donnerstage, den 3. Juni Nachmittag, ist von der Besitzung des Herrn General v. Scheliha in Cunnersdorf bis Warmbrunn von einem Wagen ein rundes, mit schwarzem Pferdehaar=Ueberzug versehenes Sopha=Kissen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Kaufmann Richter in Warmbrunn abzugeben.

2813. Am 2. d. M. ist vom Burgthor aus ein schwarzbraunes, dachsartiges Hündchen, lang gestreckt, mit einem weißen Streifen auf der Brust und auf den Namen „Bergmann" hörend, abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt, erhält außer Erstattung der Futterungskosten noch ein angemessenes Douceur und erfährt das Nähere in der Expedition des Boten.

### Geld = Verkehr.

2807. 300 und 500 Rthlr. sind gegen genügende Sicherheit auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Das Nähere darüber in der Expedition des Boten.

### Einladungen.

2817. Zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen, wobei Konzert- und Tanzmusik stattfindet, ladet auf

**Sonntag den 13. Juni in den Ober=Kretscham zu Ketschdorf**

freundlichst ein

Ernst Legner, Oberkretschambesitzer.

2819. **Ergebenste Einladung.**

Zum Concert auf die Bibersteine bei Kaiserswaldau, ausgeführt von der Capelle des Musikdirigenten Hrn. Elger aus Warmbrunn, auf künftigen Sonnabend als den 12. d. M., bei günstiger Witterung, von Nachmittag 3 Uhr ab, ladet alle Freunde und Gönner Unterzeichneter zu recht zahlreichem Besuche hiermit ergebenst ein.

Für gute und prompte Bewirthung wird bestens sorgen:

Ullrich, Gastgeber auf den Bibersteinen.

2814. Zum Frohnleichnamsfeste ladet ergebenst ein

Straupitz den 7. Juni 1852. Döring.

2823. **Einladung.**

Auf Sonntag den 13. Juni ladet zur Tanzmusik nach Grunau Unterzeichnete ergebenst ein. Für frische Kuchen und gutes Getränk wird bestens Sorge tragen verw. Rücker.

## Wechsel- und Geld-Cours.

### Breslau, 5. Juni 1852.

| Wechsel-Course. | Briefe. | Geld |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon. | — | 142¼ |
| Hamburg in Banco, à vista | — | 151 7/12 |
| dito dito 2 Mon. | — | 150 5/12 |
| London für 1 Pfd. St., 3 Mon. | — | 6. 24 5/12 |
| Wien - - - - - - - - 2 Mon. | — | — |
| Berlin - - - - - - - - à vista | 100 1/12 | — |
| dito - - - - - - - - - 2 Mon. | — | 99 1/6 |
| **Geld-Course.** | | |
| Holländ. Rand-Ducaten - | — | 96 |
| Kaiserl. Ducaten - - - - - | — | 96 |
| Friedrichsd'or - - - - - - | 113 2/3 | — |
| Louisd'or - - - - - - - - - | — | 110 1/6 |
| Polnische Bank-Bill. - - - | 97¾ | — |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | 84 1/6 | — |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., 3½ p. C. | 91 1/12 | — |
| Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | 125 | — |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C. | — | 104½ |
| dito dito dito 3½ p. C. | 96 5/12 | — |
| Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C. | 98 | — |
| dito dt. 500 - 3½ p. C. | | — |
| dito Lit. B. 1000 - 4 p. C. | 104 5/12 | — |
| dito dito 500 - 4 p. C. | — | — |
| dito dito 1000 - 3½ p. C. | 97¼ | — |
| Rentenbr. - - - - - - - - | 100 7/12 | — |

**Actien-Course. Breslau, 5. Juni 1852.**

| | |
|---|---|
| Oberschl. Lit. A. - - - - - | 154¾ G. |
| „ „ B. - - - - - | 136¼ G. |
| „ „ Priorit. - - - - | — |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. - - | 94 1/12 G. |
| „ „ Priorit. | — |
| Köln-Mindener - - - - - - | 113¼ Br. |
| Niederschl.-Mark. - - - - - | 97 11/12 B. |
| Sächs.-Schl. - - - - - - - | — |
| Krakau-Oberschl. - - - - - | 87½ Br. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - - | 58⅜ Br. |

## Getreide = Markt = Preise.

### Jauer, den 5. Juni 1852.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 12 | — | 2 | 10 | — | 2 | 10 | — | 1 | 29 | — | 1 | 6 | — |
| Mittler | 2 | 10 | — | 2 | 8 | — | 2 | 8 | — | 1 | 27 | — | 1 | 5 | — |
| Niedriger | 2 | 8 | — | 2 | 6 | — | 2 | 6 | — | 1 | 25 | — | 1 | 4 | — |

### Schönau, den 2. Juni 1852.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 18 | — | 2 | 15 | — | 2 | 16 | — | 2 | — | — | 1 | 3 | — |
| Mittler | 2 | 16 | — | 2 | 13 | — | 2 | 14 | — | 1 | 28 | — | 1 | 2 | — |
| Niedriger | 2 | 14 | — | 2 | 11 | — | 2 | 12 | — | 1 | 26 | — | 1 | — | — |

Erbsen: Höchst. 2 rtl. 8 sgr.

Butter, das Pfund: 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.